

Zeitschrift: Schweizerische Taubstummen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme
Band: 12 (1918)
Heft: 6

Rubrik: Fragen und Antworten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

war dem Untergange nahe. Der Kapitän nahm ein weinendes Kind, das auf die Kommando-brücke gestiegen war, um seine Mutter zu suchen, auf den Arm und sprang ins Meer. Schwimmend konnte er ein Boot erreichen, dem er das Kind anvertraute. Er aber stieg nicht ein und starb wie ein Held.

Die auf dem Schiffe gebliebenen Passagiere sahen keine Möglichkeit der Rettung. Auf dem Deck sanken sie auf die Kniee. Professor Cyles, ein katholischer Geistlicher aus Irland, betete mit ihnen. Die Musik spielte das Lied: „Näher, mein Gott, zu dir!“ Dann verschwand das stolze Schiff in den Fluten des Meeres und mit ihm 1442 Personen.

Die Hilferufe waren bis zu weit entfernten Schiffen gedrungen. Um 4 Uhr morgens erschien der Dampfer Carpathia, der die Schiffbrüchigen aufnahm. Wo der schwimmende Palast mit seinen unermesslichen Schätzen gestanden, rauschten jetzt die Wogen des Ozeans.

F. E., nach Zeitungsberichten.

Zur Belehrung

Fragen und Antworten.

Was heißt: **Die Flinte ins Korn werfen?** Es ging einmal ein Mann verbotenerweise auf die Jagd. Er wußte einen Platz, an welchem die Rehe den Wald verließen, um auf dem Felde zu grasen. In der Nähe war ein Kornfeld. Dort versteckte er sich. Während er so auf das Wild lauerte, sah er von ferne den Förster kommen. „Wenn der mich erwischt,“ dachte er, „dann muß ich ins Gefängnis wandern.“ Da warf er die Flinte ins Korn und ging davon. Er hatte genug von der gefährlichen Wilddieberei.

Ein Jüngling war bei einem Schneider in die Lehre getreten. Da mußte er den ganzen Tag auf der Brütsche (dem Schneidertisch) sitzen. Ach, wie war ihm das ungewohnt, ihm, der so gerne Bewegung hatte. Eines Tages erklärte er seinem Vater: „Ich habe genug von der Schneiderei. Ich will lieber Bauer werden.“ Er warf die Flinte ins Korn.

Wenn man von einem Menschen sagt, er habe die Flinte ins Korn geworfen, so heißt das, er hatte genug von seiner Beschäftigung; sie war ihm äußerst unangenehm geworden; sie war ihm verleidet.

Man soll die Flinte nicht so schnell ins Korn werfen, d. h. man soll bei einer Beschäftigung ausharren, auch wenn sie unangenehm ist; man soll suchen, über die Schwierigkeiten Herr zu werden.

Der Bundesrat hat in diesen Kriegsjahren eine schwere Aufgabe: Er muß die Neutralität aufrecht erhalten, muß mit den Regierungen der Nachbarstaaten verhandeln wegen der Zufuhr von Lebensmitteln und Rohstoffen. Ach, wie schwer sind oft diese Verhandlungen und wie undankbar ist oft das Volk! Aber der Bundesrat hat die Flinte nicht ins Korn geworfen, sondern ist trotz den vielen Unannehmlichkeiten auf seinem Posten geblieben.

Was bedeutet: **Den Brotkorb höher hängen?** In einer einfachen, aber sauberen Wohnung waren die Kinder allein. Vater und Mutter waren an der Arbeit. Den Kindern wurde es langweilig. Sie machten dies und das und kamen auch über den Brotkorb, in welchem das Brot aufbewahrt wurde. Sie schnitten ab, so viel sie wollten. Zu Nacht gab es geschwollene Kartoffeln und Suppe. Da mochten die Kinder nicht essen. Als der Vater in den Brotkorb schaute, sagte er: „So, so, jetzt weiß ich, warum es euch nicht schmeckt. Ich muß euch den Brotkorb höher hängen“ — und hängte ihn an der Decke auf.

Als der Bundesrat im Oktober das Brot rationieren mußte, hängte er dem schweizerischen Volk den Brotkorb höher, d. h. es gab nicht mehr so viel Brot wie früher. Und wenn die Zufuhr von Getreide ausbleibt, so muß er ihn noch höher hängen.

Es gibt Leute, die andere für sich sorgen lassen und sich gar nicht bemühen, ihr Brot selbst zu verdienen. Den Versorgern geht aber einmal die Geduld aus. Sie sorgen nicht mehr für solche bequeme, faule Leute. Nun müssen diese sich selber anstrengen. Der Brotkorb ist ihnen höher gehängt worden.

Sich über Wasser halten. Es fällt einer ins tiefe Wasser. Schwimmen kann er nicht. Glücklicherweise kann er ein Brett erfassen, an welchem er sich über Wasser halten kann, bis Hilfe kommt.

Viele Hotelbesitzer im Oberland sind durch das Ausbleiben der Fremden in Not gekommen. Da kamen die Internierten. Nun haben die Hotelbesitzer wieder einen Verdienst, zwar einen magern; aber sie können sich damit über Wasser halten, bis bessere Zeiten kommen.

Die Zufuhr an Lebensmitteln ist gering. Der Bundesrat ordnete vermehrten Anbau von Getreide und Kartoffeln an. Mit den selbst erzeugten Nahrungsmitteln kann sich die Schweiz längere Zeit über Wasser halten.

Was sind Faktoren? 3×4 machen 12. 12 ist ein Produkt. 3 und 4 haben miteinander dieses Produkte erzeugt. 3 ist ein Faktor. 4 ist auch ein Faktor. Das Produkt 12 entsteht aus den Faktoren 3×4 , oder 2×6 .

Sonnenschein, Regen, gute Bodenbearbeitung und richtige Düngung sind Faktoren, welche eine gute Ernte erzielen lassen.

Eine gute Ausbildung der Soldaten, tüchtige Offiziere, gute Einrichtungen, ein guter Geist, ein vortrefflicher Führer sind Faktoren, welche zum Sieg führen.

Begabung, Fleiß, Ausdauer und Treue sind Faktoren, welche in der Schule und im Beruf einen guten Erfolg herbeiführen.

Was heißt: Die Buchführung in einem Geschäft ist ein wichtiger Faktor?

Antwort: Sie ist ein unentbehrlicher Bestandteil des Geschäfts.

A. G.

Allerlei aus der Taubstummenwelt

Schweiz. Wie erschreckend der Alkohol in einer Familie wüten kann, zeigt folgendes Beispiel: In Steinen, im Kanton Schwyz, wurden der Armenverwaltung sechs Kinder einer Trinker-familie überwiesen; von diesen Nachkommen eines in der Trunksucht verkommenen Vaters sind drei taubstumm und ein vierter im höchsten Grade schwachsinnig.

Bern. Der Redakteur unseres Blattes kann in diesem Jahr auf eine 25-jährige Tätigkeit als Schriftsteller im Taubstummenfach zurückblicken. Seine erste größere Veröffentlichung waren die „Lieder eines Taubstummen“, die im Jahre 1893 bei W. Kaiser in Bern erschienen sind und seither eine stark vermehrte Auflage erlebt haben unter dem Titel „Klänge aus stiller Welt“. Die Anzahl seiner Prosa-Arbeiten ist zu groß, als daß hier auch nur die Titel derselben angeführt werden könnten.

Deutschland. Ueber einen seltenen Fall von Heilung der Stummheit berichtet ein Zeitungsschreiber: Der 36 Jahre alte verheiratete Landwehrmann Eduard Ruth erlitt an einem heißen Sommertag Ende August 1914 bei einem

Marsch in Frankreich einen Sonnenstich. Von jener Zeit an fielen ihm das Gehör und Sprechen sehr schwer; die Stimme war dumpf und heiser. In verschiedenen Lazaretten wurde er ärztlich behandelt. Bald stellte sich bei dem bedauernswerten Mann noch eine Nervenkrankheit ein, so daß er die Sprache vollständig verlor. Da sich nun in letzter Zeit am linken Fuß immer wieder Wunden bildeten, mußte dieser amputiert werden; aus der Narrose (Einschläferung) erwacht, konnte Ruth sofort wieder laut und deutlich wie früher sprechen. Nahezu zweieinhalb Jahre lang war Ruth stumm gewesen.

Frankreich. Eine dröllige Geschichte. Ein Taubstummer in Frankreich, namens August Laurent, der in der protestantischen Taubstummenanstalt Saint Hippolyte du Fort erzogen worden war, hatte Befehl erhalten, sich als Rekrut zu stellen. Er leistete Folge und reichte, als die Reihe an ihn kam, dem Revisionskommissär ein Zeugnis der Anstalt hin. Der Offizier hatte es so eilig, daß er ihm befahl, „zu schweigen“ und sein Blatt Papier schleunigst einzustecken. Dann zog Laurent sich mit den andern zurück, kleidete sich aus wie diese taten und wartete, bis der Gendarm die Namen von einem Verzeichnisse ablas. In Saint Hippolyte du Fort hat ein deutscher Lehrer, Karl Renz, der in der Taubstummenanstalt in Zürich ausgebildet worden war, vor etwa 53 Jahren die damals in Frankreich noch wenig bekannte Methode eingeführt, nach der die Taubstummen deutlich sprechen (statt gestikulieren) und von den Lippen lesen lernen. Dank dieser Übung sah Laurent seinen Namen von den Lippen des Gendarmen fließen und gehorchte dem Winke. Bei der ärztlichen Visitation wurde er diensttauglich befunden und nach Besoul geschickt. Er hatte zwar fest darauf gerechnet, daß sein Gebrüchen ihn vom Dienst befreien werde, aber er zog dennoch nach Besoul und die Kameraden, die ihn immer lächeln sahen, jedoch niemals reden hörten, sagten von ihm: „Er ist ein guter Kerl, aber kein — Schwäher!“ Während einiger Tage ging in Besoul alles leidlich. Laurent tat, was er die andern tun sah, stand auf, wenn er auch das Hornsignal nicht hörte, und machte die ersten Übungen aufmerksamen Auges mit. Am vierten Tage mußte er jedoch wegen eines unfreiwilligen Vergehens ins Arrestlokal wandern und Strafdienst tun. Resigniert und gewissenhaft lehrte er den Kasernenhof, als ein Unteroffizier ihn anschrie. Laurent lächelte und sein Vorgesetzter diktirte, im Glauben, er ver-